Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 90. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 5. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 4. Februar.

Die heutige Verhandlung im Abgeordnetenhause währte kaum anderthalb Stunden; die Etatsberathung vollzieht sich dort ganz außerordentlich glatt. Wie gestern wurden auch heute einige agrarische Vorstöße gemacht, aber mit so geringem Geschick, daß die Zurückweisung nicht schwer wurde. — Der Reichstag berieth das Unfallsgesetz, welches sich mit den Verhältnissen der Beamten beschäftigt, in zweiter Lesung durch. Die Socialpolitik des Staates hätte eigentlich damit beginnen sollen, seine eigenen Beamten und Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen möglichst zu schützen und so der Privatindustrie ein gutes Beispiel zu geben. Es ist indessen bekannt, daß gerade die Staatseisenbahnverwaltungen es gewesen sind, die bei Klagen aus dem Haftpflichtgesetz stets alle Mittel aufwendeten, die Klage zu entkräften, und daß sie hierdurch selbst in solchen Fällen, wo sie schließlich verurtheilt wurden, unliebsame Verzögerungen hervorgerufen haben. Im Bereiche der Postverwaltung machte vor einiger Zeit ein Fall großes Aufsehen, in welchem für einen Hilfsbeamten, der im Dienste sich eine Krankheit zugezogen hatte, eine kümmerliche Collecte veranstaltet wurde, weil ihm ein Rechtsanspruch auf Schadloshaltung nicht zustand und die Verwaltung jede Freigebigkeit ablehnt. Das jetzt angenommene Gesetz sorgt für die Verunglückten auch nur in unbefriedigender Weise, und die Versuche der freisinnigen Partei, dasselbe zu erweitern, schlugen fehl. Auch heute wiederholte sich die gestrige Erfahrung, daß ein Hauch der Begeisterung für das große Werk der Socialreform im Hause nicht mehr zu finden ist.

Auf die heute eingetroffene Nachricht vom Tode des Herrn von Unruh waren die Freunde desselben seit längerer Zeit vorbereitet. Noch am Donnerstag war sein Name von dem Reichskanzler in die Polendebatte verflochten worden. Sein Name gehört der preußischen Geschichte in ehrenvoller Weise an. Er hat im Jahre 1848 nicht zu den hervorragenden Rednern gehört, aber als Führer des aus etwa 80 Personen bestehenden Centrums eine einflußreiche Stellung gehabt und sich als ein Charakter von großer Zuverlässigkeit bewährt. Mit dem Augenblicke, als Grabow das Präsidium der Nationalversammlung niederlegte, weil er in einer Geschäftsordnungsfrage von der Majorität des Hauses desavouirt worden war, trat Unruh als sein Nachfolger in den Vordergrund, und er hat in den schweren Novembertagen Muth und Würde nicht einen Augenblick verleugnet. Eine ungewöhnliche Liebenswürdigkeit seines Wesens hat ihn Allen, die mit ihm in Berührung kamen, sehr werth gemacht; die Aufzeichnung seiner persönlichen Erinnerungen aus dem Jahre 1848 gehört zu den schätzenswerthesten Geschichtsquellen jener Zeit.

Soweit ich mich erinnere, war er nach Waldeck und Schulze-Delitzsch der erste von den Achtundvierzigern, die in der neuen Aera wieder auf der parlamentarischen Arena erschien; er that es auch diesmal wieder ohne jeden Anspruch auf eine leitende Stellung oder rhetorische Auszeichnung. Aber er hat stets ein gut patriotisches Herz und eine klare Einsicht in alle volkswirthschaftlichen Fragen bewährt. Er gehörte zu den entschiedenen Freihändlern und zu den Förderern jener strengen Theorie über das Bankwesen, die in unserem Bankgesetz zur Geltung gekommen ist. Seit einer Reihe von Jahren hatte er sich seines vorgerückten Alters wegen in den Ruhestand zurückgezogen. Nur die ältere Generation wird einen lebhaften Antheil an seinem Abscheiden nehmen, aber diese wird ihm ein sehr ehrenvolles Andenken bewahren.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. Februar.

Als der Abg. Rickert in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 30. Januar die Frage an den Minister stellte, wie es sich mit der Ausweisung des Studenten der Medicin Manassewicz aus Königsberg verhalte, der sich, nach der Mittheilung des Abg. Dr. Möller im Reichstage, als freiwilliger Krankenpfleger am französischen Feldzug betheiligt und dafür eine Medaille bekommen habe, der nachher, als ihm die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien ausgegangen, Artikel im deutschfreundlichen Sinne für die „Königsb. Hartg. Ztg." geschrieben und sich namentlich der gegenwärtig in den Ostseeprovinzen so schwer bedrängten Deutschen auf das Wärmste angenommen habe, antwortete Minister von Puttkamer: „Der mir vorliegende amtliche Bericht sagt, dieser Mann — ich will den Namen nicht wiederholen — war ein verkommenes Subject, welches in dem Verdacht stand, mit den Nihilisten in Verbindung zu stehen. (Hört! Hört! rechts.) Er sollte schon vor mehreren Jahren, als er noch im Regierungsbezirk Gumbinnen war, ausgewiesen werden. Zur Krankenpflege ging er allerdings im Jahre 1871 mit, weil er keine Beschäftigung hatte. (Heiterkeit.) Die Medaille hat er natürlich wie jeder andere Krankenpfleger bekommen. Wie er diesen Dienst geleistet hat, ist nicht bekannt. Wenn man überhaupt die Anwesenheit fremder Polen bei uns für schädlich hält, dann, glaube ich, ist hier ein experimentum in anima vili vollständig bewiesen und ich kann nicht einsehen, warum dieser Fall eine besondere Berücksichtigung verdient." Nun geht der „Lib. Corr." durch Vermittelung eines Mitgliedes des Reichstages ein längeres Schreiben des Herrn B. Manassewicz, datirt Kopenhagen, 2. Febr., zu, in welchem Folgendes bemerkt wird:

> Ich soll ein „verkommenes Subject" sein. In den letzten drei Jahren bis zu meiner Ausweisung und darüber hinaus war ich Mitarbeiter der „Kön. Hartg. Ztg." (Bestätigung ist leicht zu erlangen) mit einem festen jährlichen Gehalt von 2400 Mark. Auf die Höhe meiner Einnahmen lenke ich die besondere Aufmerksamkeit, da es doch sonnenklar ist, daß ein Mann, der bei einer Provinzialzeitung mit einer solchen Summe fest honorirt wird, nicht ohne intellectuellen und moralischen Werth sein, jedenfalls nicht als „verkommenes Subject" hingestellt werden kann, umsoweniger als die Polizei niemals während meines mehr als sechszehnjährigen Aufenthalts in Preußen Anlaß genommen hat, meine Führung irgendwie zu bemängeln. Für jeden Unbefangenen ist es demnach nicht zweifelhaft, daß das polizeiliche Epitheton nichts weniger, als zutreffend ist. Ebenso leicht ist es mir, zu beweisen, daß ich dem Nihilismus vollständig fern stand. Der Herr Minister sagt: „er stand in dem Verdachte, mit den Nihilisten in Verbindung zu stehen". Daß der Verdacht der Polizei nicht besonders schwerwiegender Natur gewesen sein konnte, geht am besten daraus hervor, daß in den vielen Jahren meines Aufenthalts in Königsberg niemals eine polizeiliche Haussuchung bei mir stattgefunden hat, von der häufig andere russische Unterthanen betroffen wurden. Nie wurde ich von der Polizei behelligt, sie wußte mich eben über jeden nihilistischen Verdacht erhaben. Bedarf es noch eines Beweises? Wohlan! Vor einigen Jahren habe ich in Eydtkuhnen eine mäßig liberale Zeitung, die „Eydtk. Ztg." ins Leben gerufen, die das Mißgeschick hatte, dem Herrn Präsidenten des Gumbinner Kreises zu mißfallen. Er ordnete daher sans façon meine Ausweisung an, obschon ich damals 13 Jahre in Preußen wohnte. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr Dr. Schlieckmann, hat indessen die Ausweisungsordre redressirt; er that es natürlich nicht, ohne meine ganze Vergangenheit unter die polizeiliche Lupe gebracht zu haben. Ich ging aus der in der eingehendsten Weise geführten polizeilichen Untersuchung intact hervor und mein fernerer Aufenthalt in Preußen wurde genehmigt. Last not least. Der stellvertretende Polizeichef in Königsberg i. Pr., Polizeirath Schmidt, hat die mir gestellte letzte Ausweisungsfrist in der liebenswürdigsten Weise erheblich prolongirt, wie auch viele hohe Polizeibeamte mir ihr Bedauern ob des mich betroffenen Mißgeschicks bekundeten. Wie ist diese mir zu Theil gewordene rücksichtsvolle polizeiliche Behandlung in Einklang zu bringen mit dem nachträglich ausgesprochenen Urtheile und Verdachte? Nein, tausendmal nein, die Rücksicht, die mir die Polizei entgegenbrachte, galt dem anständigen, moralisch und politisch nicht compromittirten Mann, ein „verkommenes Subject, das in Verdacht stand, mit den Nihilisten in Verbindung zu stehen", hätte sich niemals einer solchen Behandlung zu erfreuen gehabt. Die Redaction der „Kön. Hart. Ztg." wird ferner bestätigen, daß ich in den betreffenden Zeitungsberichten stets gegen die Tendenzen der nihilistischen Partei Front gemacht und deren Ausschreitungen auf's Schärfste verurtheilt habe."

Das „Deutsche Tgbl." bringt einen Bericht über das parlamentarische Diner beim Fürsten Bismarck, in welchem sich folgender Passus findet: „Man gewann den Eindruck, als ob er (der Reichskanzler) insbesondere den Wunsch hege, daß ihm aus dem Abgeordnetenhause heraus Vorschläge zur nationalen Politik Preußens in Polen entgegengebracht würden." Da giebt es ja wieder Arbeit für Herrn Dr. Miquel.

Der deutsche Club des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich von seiner Absicht, dem Fürsten Bismarck eine Huldigung darzubringen, nicht abbringen lassen. Man hat nach viertägigen Berathungen die Form einer Resolution vereinbart, welche folgendermaßen lautet:

> „Die dem Deutschen Club angehörigen Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses, erfüllt von der Aufgabe, jederzeit für die Wahrung der nationalen Interessen der Deutschen in Oesterreich einzutreten, begrüßen vor Allem die in den letzten Reden des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck hervorgetretene klare Erkenntniß der dem deutschen Volksthume in seiner Gesammtheit und in seinen einzelnen Gliedern durch den Slavismus drohenden Gefahren. Bei den durch die Macht der thatsächlichen Verhältnisse begründeten innigen Beziehungen Oesterreichs zu dem Deutschen Reiche muß jede Kräftigung des Nationalbewußtseins in Deutschland auch zur Stärkung der Deutschen in Oesterreich in ihren schweren Kämpfen führen. Von dieser Auffassung geleitet, fühlen sich die Mitglieder des Deutschen Clubs gedrungen, für den erhebenden Ausdruck kraftvoller nationaler Gesinnung in den Reden des Fürsten Bismarck am 28. und 29. Januar l. J. aufrichtigen Dank zu zollen."

Der Sache der Deutschen in Oesterreich hat der Club mit diesem Schritte keinen guten Dienst erwiesen.

Der Inhalt des türkischen Iradé vom 2. Februar liegt nunmehr vor. Thatsächlich ist hierdurch die Vereinigung von Bulgarien mit Rumelien ausgesprochen. Der Fürst soll allerdings nur auf die Zeit von 5 Jahren

---

Ein Schiff von anno '49.*) [1]

Von **Bret Harte.**

Deutsch von **Arthur Röhl.**

Es hatte in den ersten Wochen des Januars 1854 so unaufhaltsam in San Francisco geregnet, daß an einer gewissen Stelle des Langen Kai's der Weg vollständig unpassirbar geworden war. Der Moorboden der Straße hatte sich hier in eine wahre Pfütze verwandelt, eine Untiefe, über die, um den Verkehr nicht zu hemmen, eine Bohle hinweggelegt werden mußte. In der That, so gefährlich war die Stelle, daß, wie von glaubwürdigen Leuten erzählt wird, hier einmal ein Reisender, der es wohl etwas eilig gehabt hatte, an den Hafen hinunterzukommen, in seiner Ueberstürzung seinen Reisekoffer verlor und froh war, sein Eigenthumsrecht an das verloren gegangene Gut für die Summe von zwei und einem halben Dollar an einen speculativen Fremden, der sich gerade auf dem Kai aufhielt, zu verkaufen. Da aber alle Mühen dieses sonderbaren Speculanten, zu seinem versunkenen Eigenthum zu gelangen, anstatt zur Auffindung des Koffers nur zu der Entdeckung der Leiche eines hier verunglückten Chinesen führten, so gerieth die schon sowieso übel genug berüchtigte Gegend auch noch in den Verruf geschäftlicher Unsicherheit.

Die Bohle führte an die Thür eines Gebäudes, das ein Monstrum selbst noch in der chaotischen Façaden-Architektur dieser Straße war. Die Häuser zu beiden Seiten — unregelmäßige Holz- oder Eisengestelle — legten mit ihrem Aeußeren Zeugniß davon ab, wie sie in Hast zusammengeworfen waren, um den nothwendigsten Bedürfnissen der Passagiere zu entsprechen, die ehedem hier am sumpfigen Strand der damals entstehenden Stadt gelandet waren. Das in Frage stehende Gebäude zeigte jedoch Umrisse und Formen, wie sie einem beim Gedanken an ein Haus absolut nicht in den Sinn wollen. Der Bau drängte der Straße eine runde gewölbte Façade auf mit einer krummen Linie kleiner Fenster, über denen ein breites Schnitz- und Schnörkelwerk Blätter und Ranken darstellte, während unter ihnen in erloschenen, vergoldeten Lettern die Inschrift zu lesen war: „Pontiac-Marseille."

Die Wirkung dieses seltsamen Baues war geradezu eine verblüffende. Unwillkürlich stand man vor ihm still und starrte in Verwunderung auf ihn hin. Man erzählt, wie ein trunkener Minenarbeiter, den sein Rausch und der Schmutz vor dem Gebäude keinen Weitergang finden ließ, mit dem Ausdruck tiefsten Schreckens, fast der Verzweiflung auf die merkwürdige Façade wie auf ein Höllengebilde starrte. „Hab' ein freies Leben geführt, Bruderherz," erklärte er mit seiner fetten Stimme dem ihm zu Hilfe kommenden barmherzigen Samariter, „habe allerhand Dinge gesehen, Pestilenz und schwere Noth kennen gelernt. Wenn's aber schon so weit kömmt, daß Schiffe auf der Erde fahren — O Jemine, o Jemine, dann kann ich wohl meine Rechnung mit der Hölle abschließen!"

„Das Schiff ist ja eingemauert, alter Zechcumpan," beschied ihn der Andere kurz.

Es war in der That ein Schiff. Ein vor Jahren hier gestrandetes und von seiner Goldsucher-Mannschaft verlassenes Schiff, das mit dem Ueberrest seiner verdorbenen Ladung auf dem sumpfigen Boden, auf dem es sich kläglich festgefahren hatte, von dem rapiden Wachsthum der Stadt ergriffen, von jeder Rückkehr zu seinem Element abgeschlossen, zuerst von Blockhäusern und Hütten, später von Häusern, hohen Gebäuden und Speichern eingeengt, nun hoffnungslos mit seinen Kajütenfenstern auf das Getreibe der Geschäftsstraße vor sich hinausschaute. Und doch war es und blieb es trotz seiner Metamorphose immer noch ein Schiff. Die ganze Façade erzählte noch von dem anderen Element, der Tumpel auf dem Dache des Baues war unverkennbar das Bord. Der Boden rund herum war noch trügerisch wie die Fluth, und selbst der Wind pfiff meergerecht um seine Essen. Hätte das Schiff in der Wuth eines Süd-West-Sturmes sich eines Abends aus seiner Verankerung gerissen, und hätte sich Bahn gebrochen durch die Unterstadt hin nach der See — es wäre kein Mensch darüber verwundert gewesen.

Am wenigsten aber vielleicht sein augenblicklicher Besitzer, Herr Abner Nott, der, wiewohl jetzt wohlbestallter Eigenthümer des Schiffes, bis in sein reifstes Alter, ein rechter Hinterwäldler, wie er war, niemals ein Schiff und nie ein größeres Wasser als etwa einen Nebenfluß des Missouri zu sehen bekommen. Halb gebannt von dem ungewohnten Anblick des Oceanfahrers, halb im Geiste der Speculation hatte er das Schiff gekauft, seine Waldhütte in Petaluma verpfändet und mit dem Erlös die neuen Ausgaben bestritten. Er hatte seine Wirthschaft und seine einzige Tochter in das in solcher Gestalt umgeänderte Fahrzeug gebracht, und hatte Kiel- und Zwischendeckräume zu Stuben und Böden eingetheilt. Daß diese Anlage seiner kleinen Baarschaft eine sehr profitable gewesen, ließ sich nun gerade nicht behaupten. Seine Miether erkannten wohl unbestimmt, daß sein Ankauf zum Wenigsten eben so sehr eine Gefühls-, wie eine Geschäfts-Speculation war, und glaubten sich daher öfter gleichfalls als Gefühlsmenschen aufspielen zu dürfen, indem sie keine Miethe bezahlten. Manche verabschiedeten sich rücksichtslos ganz ohne Abschied, Andere ließen höchstens, und das gewöhnlich noch wie aus Gnade und Barmherzigkeit, ihre absolut unverkäuflichen Waaren ihrem Wirth anstatt des Zinses auf dem Halse. Gelegentlich raste Herr Abner Nott, von einer praktischen Anwandlung befallen, gegen diese „Ausreißer" und verschwor sich hoch und theuer, fortan jedes „zahlsäumige Gesindel" mit Halloh hinauszuwerfen. Indeß ließ er sich gar leicht wieder besänftigen mit einem einzigen Compliment für das alte, ihm an's Herz gewachsene Schiff. Es genügte, seinen barocken Bau zu bewundern, oder ihn in irgend einer Weise zu idealisiren, um mit dem Besitzer auf den besten Fuß zu kommen. So brauchte ein Photograph, der sich auf dem Vordercastell ein Atelier einzurichten versuchte, überhaupt keine Miethe zu bezahlen. Beglückt von der Ehre, die seinem Schiff widerfuhr, verlangte er von dem unternehmenden Lichtkünstler anstatt jedes Zinses für's Erste weiter nichts, als ein Bild des hübschen Gesichtchens seiner Tochter Rosey. Die an's Abergläubische grenzende Verehrung, in der er seinen Phantasiebau hielt, entsprang wohl hauptsächlich seiner übertriebenen Anschauung von dem eigentlichen Berufe seines Eigenthums. „Dieser Kiel", so erklärte er wohl, „segelte über des Oceans Wogen, segelte über Tausende von Meilen, zog meilenlange Furchen auf dem nie rastenden Meer. Haie und Walfische hat er vor sich hergetrieben, sich mit Piraten und Seeräubern herumgeschlagen, und wer weiß, was er alles durchgemacht hat, seit er drüben in Marseille vom Stapel gelassen worden ist. Und nun, nun liegt er so friedlich, so ruhig da, als wäre er nie von seiner Scholle gekommen, er, der in so unzähligen Stürmen die Segel sich um seine Masten blähen sah!"

Abner Notts Enthusiasmus ward auch von seiner Tochter getheilt, doch mit mehr Phantasie und einer, dank der fleißigen Lectüre in der kleinen, auf dem Kajütensims ihres Vaters stehenden Bibliothek regeren Intelligenz. Ihr zeigte die seltsame Schale, die sie bewohnte, mehr von der großen Welt, als die rohe, chaotische Civilisation, die sie durch die Kajütenfenster sah, oder der sie in den Personen der Miether ihres Vaters begegnete. Für Tage und Tage eingeschlossen in diesem curiosen Bau, hatte sie ihn sich von dem Zauberspielplatz ihrer Kinderjahre zu der Stätte ihrer ernsteren Mädchenthätigkeit verwandeln sehen, ohne jedoch damit irgendwie ihr romantisches Gefallen an ihrem merkwürdigen Heim zu verlieren. Sie hatte sich seine Geschichte in ihrer eigenen Weise übersetzt, seine seltsamen nautischen Hieroglyphen nach ihrer eigenen Art gedeutet und sich in den Besitz seiner Geheimnisse gesetzt. Sie hatte in Gedanken darauf Reisen gemacht, den Accent weicherer Sprachen von seinem Deck vernommen und an lauen Sommerabenden von dem Dache des Hinterverdecks mildere Farben als das harte metallische Geglitzer des californischen Himmels gesehen. Ja, manchmal schien ihr gar das lange cylindrische Gewölbe, das sie bewohnte, gleich einer gewaltigen Seemuschel unter dem Brausen der nahen See zu singen anzufangen. So vollständig hatte es in ihr alle die gewöhnlichen Instincte weiblicher Jugend verdrängt, daß sie es ganz übersah, daß sie hübsch war, und daß ihre Garderobe gering und für ein junges Mädchen, wie sie, doch etwas gar zu wenig modisch war. Im Uebrigen brauchte sie auch weiter keinen Putz. Für ihres Vaters Miether ging sie wohl immerhin noch anständig genug gekleidet, und in das Menschengewühl im Centrum der wachsenden Stadt kam sie so selten, fast nie, höchstens daß sie einmal einen Ausflug nach der alten Waldhütte in Petaluma unternahm, von wo sie Blumen und Pflanzen mitbrachte, mit denen sie auf dem Hinterverdeck einen hängenden Garten improvisirte.

Es regnete noch, und der Wind, der zum Sturm angewachsen war, trieb die Regentropfen klatschend gegen die schrägen Kajütenfenster, während Herr Abner Nott vor einem Tisch ernsthaft in seine Rechnungen vertieft dasaß, denn es war sogenannter Steamer-Abend — wie dieser wichtige Abrechnungstag vor dem Abgang der regelmäßigen Postdampfer in der Handelswelt von San Francisco genannt wurde — und Herr Nott war zu solchen Zeiten stets von ernsten praktischen Anwandlungen befallen. Eine Schwebelampe erhellte das eigenthümliche, niedrige, kastenähnliche Gemach, in de[m] er gegenüber dem hübschen ovalen, vom Licht voll beschienenen A[ntlitz] Rosey Notts saß; die Schiebethür der Kajüte ging auf das F[…]deck hinaus, das jetzt überdacht war, und wo eine schmale, [an der] Schiffsseite gebaute Treppe auf die Straße führte. (F. f[olgt.])

*) Nachdruck verboten.

zum Generalgouverneur von Rumelien ernannt werden, doch wird zugleich bestimmt, daß diese Ernennung alle 5 Jahre erneuert werden soll. Die im Uebereinkommen vorgesehene Revision des ostrumelischen Statuts wird sicherlich das bisher Geschehene nicht rückgängig machen. Uebrigens soll nach dem Wortlaute des Uebereinkommens jene Revision des ostrumelischen Statuts nicht etwa von einer internationalen Commission, oder sonst einer Collectivkörperschaft einzelner Mächte, sondern von einer türkisch-bulgarischen Delegation besorgt werden. Da die Mächte vom Verlaufe, sowie vom Inhalte der türkisch-bulgarischen Unterhandlungen unterrichtet worden waren, so ist von dieser Seite **keine wesentliche Einsprache** gegen das Uebereinkommen zu gewärtigen. Das letztere bildet gleichsam das Substrat zur Amendirung des Berliner Vertrages. Dadurch, daß die Mächte auf das Bestätigungsrecht bei der Ernennung des ostrumelischen General-Gouverneurs verzichten sollen, erscheint die Nominirung des Fürsten Alexander als General-Gouverneur thatsächlich nicht blos auf fünf Jahre, sondern **auf unbestimmte Dauer ausgedehnt.** Die Veröffentlichung des Iradé am Vorabende der in Bukarest beginnenden serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen ist nicht ohne Absicht erfolgt. Es soll damit angedeutet werden, daß Alles, was mit der **ostrumelischen Frage** zusammenhängt, vor das Forum der Conferenz der Mächte gehört und auf derselben seine Erledigung finden solle. Die Bukarester Verhandlungen dürften sich also nur auf die gegenseitigen specifisch serbisch-bulgarischen Desiderien beschränken.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 4. Februar. [Das neue englische Cabinet. — Spende der Kaiserin. — Die Confectionsbranche.] Die **Neubildung des englischen Cabinets** wird in hiesigen leitenden diplomatischen Kreisen als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß Gladstone von seiner deutschfeindlichen Politik sich abwenden und innige auswärtige Beziehungen zu Deutschland pflegen will. Lord Roseberry, welcher zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes ernannt ist, hat schon seit Jahren in enger Freundschaft zu dem Grafen Herbert Bismarck gestanden. Der Lord verweilte im vorigen Jahre längere Zeit zum Besuch beim Grafen Herbert im Palais in der Wilhelmstraße. Noch bemerkenswerther ist aber, daß in dem neuen englischen Cabinet Granville und Derby fehlen, beide haben bekanntlich in Bezug auf unsere Colonialpolitik mannigfache Verwickelungen mit unserem auswärtigen Amt gehabt. — Die **Kaiserin** hat ihr Interesse für die Humboldtakademie auch in diesem Jahr durch einen namhaften Beitrag, welcher dem Vorsitzenden des Curatoriums, General der Infanterie z. D. v. Etzel, übermittelt worden, bekundet. — Eine unserer blühendsten Industrien, nämlich die **Confectionsbranche,** ist, was ihren Export betrifft, entschieden im Rückgang begriffen. Die Minderausfuhr wird im vorigen Jahr auf 10 000 000 Mark geschätzt; Schuld daran ist die Entwickelung, welche die Confectionsbranche in England und Amerika, nach welchen unser Export am stärksten war, gewonnen hat. Hand in Hand mit diesem Rückstand geht auch ein Sinken der Löhne in dieser Branche.

[Die Lotteriefrage, soweit sie die Presse betrifft,] ist heute in der Berufungsinstanz zu Ungunsten der letzteren entschieden und damit festgestellt worden, daß die Zeitungen **nicht berechtigt** sind, die Gewinnlisten auswärtiger Lotterien zu publiciren. Der Redacteur der „Berliner Zeitung", Herr Dr. **Langmann,** war s. Z. wegen Verstoßes gegen § 3 des neuen Lotteriegesetzes vom Jahre 1885 angeklagt worden, weil die genannte Zeitung die Gewinn-Liste der Braunschweigischen Lotterie veröffentlicht hatte. Das Schöffengericht hatte auf **Freisprechung** erkannt, weil es mit der Vertheidigung annahm, daß das betreffende Verbot dem § 1 des deutschen Reichspreßgesetzes widerspreche und das Reichsgesetz über das Landesgesetz gehe. Der Gerichtshof erwog dabei, daß nach § 1 des Preßgesetzes die Freiheit der Presse nur denjenigen Beschränkungen unterliegen solle, welche durch das Preßgesetz selbst vorgeschrieben oder zugelassen, und daß letztere in den §§ 15 und 16 genau fixirt sind. — Gegen dieses Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft die Berufung eingelegt, welche durch den Staatsanwalt **Wagner** vertreten wurde. Derselbe führte aus: Es sei unbestreitbar, daß das Reichsrecht dem Landesrecht vorgehe; die Gesetze müssen aber so interpretirt werden, daß ihre Anwendung überhaupt möglich erscheint, und es werde Aufgabe der Berufungskammer sein, Wege zu finden, welche die Ausführbarkeit des § 3 des Lotteriegesetzes sichern. Der § 1 des Preßgesetzes habe nur die Beschränkungen **preßpolizeilicher** Natur im Auge, unabhängig davon stehe der § 20 des Preßgesetzes, welcher bestimmt: „Die Verantwortlichkeit für Handlungen, deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift begründet wird, bestimmt sich nach den bestehenden allgemeinen Strafgesetzen." Zu solchen allgemeinen Verboten, die sich auf den Inhalt beziehen, sei die Landes-Gesetzgebung competent; dieselbe sei in der Lage, ganz allgemein — abgesehen von der Presse — zu bestimmen: „Die Veröffentlichung der Gewinnlisten auswärtiger Lotterien ist verboten," es würde daher der § 3 der Lotterie-Verordnung an sich schon ein giltiges Landesgesetz sein. Wenn man aber auch dem § 1 des Preßgesetzes die denkbar weiteste Bedeutung beilege, so gebe es doch einen anderen Weg, um dem § 3 der Lotterie-Verordnung Geltung zu verschaffen. Durch jenen § 3 solle zweifellos getroffen werden eine andere Art der Beförderung des „Spielens in auswärtigen Lotterien." Die Veröffentlichung der Gewinnlisten reize zum Loosankauf, und erleichtere es dem Käufer, sich auf ein solches Geschäft einzulassen, und deshalb stelle sie sich als eine Beförderung des durch das bestehende Strafgesetz verbotenen Verkaufes von Loosen auswärtiger Lotterien dar. Das Reichsgericht habe im 5. Bande seiner Entscheidungen, S. 376, es ausgesprochen, daß als eine solche Beförderung des Loosverkaufes jede Vermittelung einer Mittheilung über die betreffende Lotterie zu betrachten ist. Dies sei hier der Fall. Der § 3 der qu. Verordnung sei auch lediglich als ein declaratorischer Zusatz zu § 2 aufzufassen. Sei die Veröffentlichung der betreffenden Gewinnlisten aber nichts weiter, als eine Beförderung des verbotenen Loosverkaufs, so greife zweifellos der § 20 des Preßgesetzes Platz, und deshalb rechtfertige sich die Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Verurtheilung zu 10 **Mark Geldbuße** eventuell 2 Tagen Haft. — Der Vertheidiger Rechtsanwalt **Ullstein** trat diesen Ausführungen in allen Punkten entgegen und beantragte aus den vom Vorderrichter geltend gemachten Gründen die Verwerfung der Berufung. Es handle sich hier um die Frage, ob die Reichsverfassung der Anwendung des § 3 der Lotterie-Verordnung entgegenstehe, und diese Frage müsse bejaht werden. Es sei falsch, daß der qu. § 3 nur in Verbindung mit dem § 2 zu denken sei. Selbst wenn die Veröffentlichung der Gewinnlisten als eine „Beförderung" verbotenen Lotteriespiels aufzufassen wäre, müßte doch nachgewiesen werden, ob Jemand wirklich durch diese Listen veranlaßt ist, in einer auswärtigen Lotterie zu spielen. Durch § 1 des Preßgesetzes seien der Beschränkung durch die Bundesgesetzgebung bestimmte Grenzen gezogen; wie weit solche Beschränkungen hinsichtlich des Inhalts einer Druckschrift zulässig, sei durch die §§ 16 und 17 des Preßgesetzes ganz klar ausgedrückt. Es handele sich hier um die Frage, welche Beschränkungen die Landesgesetzgebung aussprechen kann, während § 20 des Preßgesetzes nur darauf antwortet, wer verantwortlich ist für Handlungen, deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift nicht begründet wird. Der § 20 habe deshalb mit der vorliegenden Sache nichts zu thun. — Der Gerichtshof erkannte ganz im Sinne der Auffassung des **Staatsanwalts.** Wenn auch § 1 des Reichspreßgesetzes für die Freiheit der Presse nur gewisse Beschränkungen zuläßt, so bestimme doch der § 20, daß die Verantwortlichkeit für den Inhalt sich nach den bestehenden allgemeinen Strafgesetzen regulire. Das Reichsgesetz über die Presse habe einen rein preßpolizeilichen Charakter, die Lotterieordnung betreffe aber nicht eine preßpolizeiliche Vorschrift, sondern den Inhalt der Druckschrift. Der Landesgesetzgebung bleibe es vorbehalten, derartige Verordnungen zu treffen, und es sei nicht abzusehen, wie dieselbe der Reichsgesetzgebung zuwiderlaufe.

[Versammlung der Inhaber von Baugeschäften.] Sämmtliche Inhaber von Baugeschäften Berlins waren zum Donnerstag Mittag nach dem Buggenhagen'schen Etablissement eingeladen, um Stellung zu den Beschlüssen der Gesellen zu nehmen. Der Vorsitzende, Rathsmaurermeister **Borstel,** eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die beiden Körperschaften der Baugewerksmeister beschlossen haben, in einer vorberathenden Versammlung die Forderungen der Gesellen einer eingehenden Berathung zu unterziehen. Der Referent, Rathszimmermeister **Reuter,** führt diesen Gedanken noch näher aus und theilt mit, daß die vereinigten Vorstände beschlossen haben, sich gegenüber den Forderungen der Gesellen nicht ablehnend zu verhalten, sondern der Versammlung zu empfehlen, wenn irgend möglich, eine Einigung herbeizuführen und gewisse feste Abmachungen, wenigstens für eine Bausaison, zu erzielen, denn es sei unwürdig, die augenblicklichen Verhältnisse auszunutzen. Die Verständigung müsse man auf gesunder wirthschaftlicher Grundlage herstellen. Dies Ziel würde nach Ansicht des Referenten am besten durch Einrichtung von Arbeitgeber-Commissionen erreicht werden, welche in Gemeinschaft mit solchen der Gesellen die streitigen Punkte regeln sollten. Die Forderung der Zimmergesellen, Einführung einer neunstündigen Arbeitszeit, könne man nicht acceptiren. Der Correferent, Herr Maurermeister **Jänicke,** schließt sich diesen Ausführungen an und bezeichnet als Grundsätze, welche man festhalten sollte, die Beibehaltung der Accordarbeit und die Verwerfung des Minimallohnes. Es sei durchaus nicht anzunehmen, daß die Arbeitgeber ein Interesse an niedrigen Arbeitslöhnen hätten, nur die Stetigkeit derselben liege im beiderseitigen Interesse. Leider sei in den letzten 10 Jahren eine starke Entfremdung zwischen Meistern und Gesellen eingetreten, gleichwohl sei der Versuch einer Einigung erforderlich und auch keineswegs aussichtslos. Mit ernstem guten Willen lassen sich die vorhandenen Differenzen sehr gut beseitigen. In der sehr eingehenden Debatte fanden diese Ausführungen allgemeine Zustimmung, nur macht Herr **Küster** den Vorschlag, ohne weitere Commissionsberathung den Gesellen den Stundenlohn von 50 Pf. zu bewilligen, während die Herren Arons und Reuter für directe Verhandlung mit den Gesellen eintreten. Herr Friebus bezeichnet es als nothwendig, erst noch eine große Vereinigung zu schaffen, um den Gesellen gegenüber eine wirkliche Repräsentation der Baugeschäfte zu haben. Die Versammlung beschließt nach einem Antrage des Herrn Arons, durch besondere Commissionen mit den Gesellen in Unterhandlungen zu treten. In Bezug auf die Wahl der Commissionen schlägt der Referent, Herr Reuter, vor, für jedes der beiden Gewerbe (Maurer- und Zimmerer-) eine Commission von 5 Personen mit dem Rechte der Cooptation bis zu 10 Personen zu wählen. Dieser Antrag wird, nachdem Herr Baurath Böckmann denselben empfohlen, fast einstimmig genehmigt. Die Priorität in den Verhandlungen soll mit Rücksicht darauf, daß die Zimmerer zuerst mit ihren Forderungen an die Meisterschaft hervorgetreten sind, diesen zugestanden werden.

a. **Königsberg i. Pr.,** 4. Febr. [Gestörte Versammlung.] Unsere Stadt scheint die einzige sein zu sollen, in welcher eine öffentliche Kundgebung gegen das **Branntweinmonopol** sich nicht ermöglichen läßt. Nicht daß sich Freunde des Monopols in so großer Zahl fänden, daß eine öffentliche Aeußerung gegen dasselbe nicht zu Stande käme, vielmehr ist die Tactik der hiesigen Socialisten, die doch selbst Gegner des Monopols sind, eine derartige, daß eine gestern beabsichtigte Kundgebung total verhindert worden. In einer von mindestens tausend Personen besuchten Volksversammlung wollte unser Reichstagsabgeordneter Dr. J. Möller über das Monopol sprechen; als indeß bei Beginn der Versammlung das Bureau gewählt werden sollte und es sich darum handelte, ob der Candidat der Freisinnigen oder derjenige der Socialdemokraten zum Vorsitzenden die Majorität erhalten habe, machten die für solche Fälle trefflich geschulten Socialisten, als man ihnen die Majorität nicht zugestehen wollte, einen so wüsten Lärm, daß der überwachende Polizeibeamte auf Ersuchen der Einberufer die Versammlung auflöste. Allem Anschein nach ging das Bestreben der Socialisten dahin, ihrem Führer in dieser Versammlung zum Vorsitz zu verhelfen, um wenigstens scheinbar den Beweis zu liefern, daß ihre Partei in unserer Stadt die Oberhand gewonnen habe. Es liegt in diesem Vorgange für unsere Freisinnigen die dringende Aufforderung, ihre bisherige Lässigkeit fahren zu lassen und eine Organisation der Partei zu schaffen, wie sie die Socialdemokraten schon lange ihr eigen nennen. Hoffentlich schafft dieser kräftige Wink Nutzen. Jedenfalls dürfen wir uns bei den Reichstagswahlen auf einen äußerst hartnäckigen Kampf gefaßt machen.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Tortur in Ungarn.] Die ungarischen Blätter enthalten den nachstehenden Bericht über einen geradezu haarsträubenden Fall von Inquisitions-Procedur: In der Ortschaft Szerb-Tade im Torontaler Comitate drangen unbekannte Thäter nach Durchbrechung einer Mauer in die Wohnung des wohlhabenden Kaufmannes Karl Beck und trugen, nachdem sie die Gattin des Beck ermordet hatten, Werthpapiere und andere Gegenstände im Werthe von über 20,000 Gulden fort. Karl Beck war zufällig vom Hause abwesend, als der Raub geschah und hatte somit einem Zufalle die Erhaltung seines Lebens zu verdanken. Die Gendarmerie pflog die Vorerhebungen über diesen Fall und nachdem die Verdachtsspuren bis zum Hause des Emerich Budai führten, wurde dieser verhaftet. Außerdem wurden in dieser Angelegenheit noch drei Personen, namentlich Naum Csongradszky, Gyurits Ivanov und Paul Galoba detenirt. Es wurde ein Untersuchungsrichter an Ort und Stelle gesandt und vor diesem gestand Budai, daß er im Vereine mit Csongradszky die Frau Beck, welche sie erkannt hatte, mit einer Hacke ermordet und sodann den Raub ausgeführt habe; Ivanov und Galoba hatten die Aufgabe, als Aufpasser vor dem Hause Wache zu halten. Die geraubten Gegenstände aber hätten sie in dem Hause Csongradszky's vergraben. Es wurde an der bezeichneten Stelle nachgegraben, jedoch nichts gefunden. Auch Ivanov und Galoba waren geständig, während Csongradszky beharrlich leugnete. Die Häftlinge wurden sodann in das Gefängniß des Gerichtshofes in Groß-Kikinda gebracht. Hier meldete sich Emerich Budai vor dem vom Gerichthofe ernannten Untersuchungsrichter und gab an, er sei zur Ablegung des Geständnisses durch Schläge mit einem Ochsenziemer, welche er auf Rücken und Fußsohlen erhielt, gezwungen worden. Ebenso zogen Csongradszky und die übrigen Zwei ihre Geständnisse zurück, indem auch diese sich über Vexationen beklagten. In Folge dessen wurde die gerichtsärztliche Untersuchung der vier Häftlinge angeordnet und dieselbe ergab, daß an den Fußsohlen und auch an den übrigen Körpertheilen Budai's und Csongradszky's Wunden waren. Der Kinnladenknochen Csongradszky's war ganz zerschmettert und sein Gemüth in Folge der Mißhandlungen, welche er erlitten, so umdüstert, daß er häufig von Tobsuchtsanfällen heimgesucht wurde. Am 25. Januar starb Csongradszky, und es wurde anläßlich der Obduction constatirt, daß sein Körper mit Wunden bedeckt war. Der Kehlkopf und der Zungenknochen waren zertrümmert. Aber auch die Wunden Budai's wurden sehr bedenklich gefunden und es mußte eine Amputation seiner Füße vorgenommen werden. Der Gerichtshof von Groß-Kikinda hat von diesem entsetzlichen Falle das Gendarmerie-Commando in Szegedin verständigt und unter Einem hierüber auch dem Justizministerium Bericht erstattet.

Rußland.

=n= **Lublin,** 3. Februar. [Unruhen.] Die im Verwaltungswege erfolgte Verurtheilung dreier hiesiger römisch-katholischer Dominikanermönche zur Verbannung nach dem Gouvernement Oloniec hat am letzten Sonntag zu bedenklichen Auftritten zwischen der Polizei sowie Mannschaften vom Militär einerseits und Bewohnern der Stadt andererseits geführt. Die Verurtheilung war deshalb erfolgt, weil die Mönche an verschiedenen zur unirten Kirche gehörenden Personen kirchliche Acte vorgenommen hatten, was ihnen nach den behördlichen Verordnungen nicht gestattet ist. Behufs Festnahme der drei in Rede stehenden Mönche hatten am Sonntag während des Gottesdienstes eine Anzahl Gendarmen das Dominikanerkloster, in welchem die Verurtheilten sich befanden, umstellt. Kaum wurde die Absicht der Gendarmen bekannt, so sammelten sich eine Menge Bewohner aus der Stadt, welche gemeinschaftlich mit den aus der Dominikanerkirche kommenden Gläubigen die Gendarmen an der Ausführung ihres Auftrages zu verhindern suchten. Der Menschenandrang wurde immer größer, und als gegen Abend der Polizeimeister Normanski zur Stelle kam und die Menge zum Verlassen des Platzes aufforderte, wurde er auf seinem Schlitten überfallen und gemißhandelt. Auf Befehl des Polizeimeisters machten die Gendarmen und das inzwischen requirirte Mili-

Kleine Chronik.

Breslau, 5. Februar.

Fürst Bismarck im Feuer. Bei dem letzten parlamentarischen Diner erzählte — wie die „Post" berichtet — Fürst Bismarck, daß er während des deutsch-französischen Krieges einmal in französisches Kleingewehrfeuer gerieth. Es war am 19. August 1870, als er in Gesellschaft des amerikanischen Generals Sheridan und des Grafen Bismarck-Bohlen über den tiefen Grund vor der französischen Stellung hinausgeritten und dort plötzlich in lebhaftes Gewehrfeuer gerathen sei. Er habe zu seinen Begleitern geäußert, daß seine Stellung und seine Pflichten gegen König und Vaterland ihm die gebieterische Pflicht auferlegen, sich derartigen Gefahren nicht ohne dringende Noth auszusetzen, und daß er daher trotz der Bedenken, welche gegen einen Galopp den steilen Abhang abwärts erhoben würden, sofort außer Schußweite galoppiren werde. Er habe demgemäß sein Pferd alsbald in scharfen Galopp gesetzt und so in den Grund in Sicherheit gebracht; mit ihm General Sheridan.

---

§ **Ein merkwürdiges Urtheil** haben dieser Tage die Geschworenen von Perpignan gefällt. Der ehemals sehr wohlhabende Gutsbesitzer Bach war durch verschiedene finanzielle Mißerfolge im Laufe einiger Jahre tief herabgekommen; ohne einen bestimmten Anhalt zu haben, machte er seinen Schwager, den Tribunalgerichtspräsidenten von Céret, Mr. Puy, für seinen Ruin verantwortlich und verfolgte ihn mit den gemeinsten Beschuldigungen. Da der Präsident trotz wiederholter Aufforderungen an diesen liebenswürdigen Schwager, ihn doch gütigst mit seinen Vorwürfen und gemeinen Beschimpfungen zu verschonen, da er sonst zu gerichtlichen Repressalien greifen müsse, dieser Anfechtungen, die ihm vielerlei große Unannehmlichkeiten verursachten, sich nicht zu erwehren vermochte, verklagte er Mr. Bach schließlich wegen böswilliger Verleumdung. Die Sache gelangte am 1sten August v. J. vor dem Gericht zu Perpignan (Pyrenées orientales) zur Verhandlung; gerade als Mr. Puy seine Angaben vor dem Gerichtshofe machte, sprang der Angeklagte plötzlich auf und feuerte, ohne daß es Jemand zu hindern vermochte, viermal aus einem Revolver Schüsse auf den Schwager ab, der, von zweien derselben schwer getroffen, zu Boden sank; ein dritter Schuß verletzte einen Gendarmen nicht ungefährlich. Vorgestern nun stand Mr. Bach dieser That wegen vor den Geschworenen von Perpignan, und obgleich ihn die gesammte medicinische Faculté von Montpellier als durchaus zurechnungsfähig erklärt hatte, obgleich der Herr selbst den eigenthümlichen Muth hatte, vor versammeltem Gerichtshof zu bestätigen, daß er mit voller Ueberlegung auf seinen Schwager geschossen, und daß er bedauere, denselben nicht getödtet zu haben — Mr. Puy ist ziemlich, wenn auch nicht völlig, nach dreimonatlichem Krankenlager wieder genesen — sprach die Jury ihn doch einstimmig ohne Angabe jeden Grundes frei.

Der Held einer merkwürdigen Wette. In einem Berliner Hotel logirt, wie Mahortschitsch's „Theater-Corr." berichtet, seit einigen Tagen ein englischer Schauspieler, **Hastings** mit Namen, der Jedem, der es hören will, in ziemlich gutem Deutsch eine Episode aus seinem Leben erzählt, wie sie nur in England möglich ist und die so außergewöhnlich, so romantisch klingt, daß man dieselbe kaum glauben möchte, wenn nicht das Aeußere des Mannes seine Erzählung einigermaßen erklärte und bestätigte. Der Schauspieler zählt noch nicht vierzig Jahre und sieht aus, wie ein Siebenziger, seine Haltung erscheint gebeugt, sein Gang unsicher, seine Gesichtsfarbe leichenähnlich, seine Augen erloschen. Und das Alles in Folge — einer Wette. Im Jahre 1869, so erzählt Herr Hastings, saß derselbe mit Lord S. in einem Londoner Clubhause beim Souper, und das Gespräch kam unter anderem auf die Isolirhaft in den Gefängnissen, wobei Hastings die Meinung aufwarf, er halte dieselbe gar nicht für so etwas Schreckliches und Unerträgliches. Der Lord widersprach, und nach englischer Manier entwickelte sich nun eine der absonderlichsten Wetten, die wohl je in der Welt eingegangen worden sind. Lord S. bot dem Schauspieler eine notariell festgesetzte Summe von 10 000 Pfund Sterling, wenn derselbe sich zehn Jahre lang in einer dunklen Isolirzelle einsperren ließe. Sofort richtete der Lord in seinem Schlosse in der Nähe Londons eine dunkele Kammer ein, die 15 Fuß Länge und 10 Fuß Breite, aber gar kein Fenster hatte und die der Schauspieler bezog. Er durfte Licht brennen, erhielt auch Bücher, Papier, Feder und Dinte, eine täglich einmal kräftige Nahrung von unsichtbarer Hand durch ein kleines Schiebefenster, bekam aber nie einen Menschen zu sehen und zu sprechen. Und Hastings hielt dieses Leben in der That zehn volle Jahre aus und — gewann die Wette. Er ist jetzt ein reicher Mann und zieht seit Jahren in der Welt umher, wobei er auch schon wiederholt Berlin berührt hat, und soll namentlich in Paris und Petersburg eine allbekannte und immer wiederkehrende Erscheinung sein. Die Geschichte klingt recht abenteuerlich.

Das verhängnißvolle Blatt Papier. In Thüringen wurde kürzlich in einem Gehölz die Leiche eines erschossenen Waldwärters entdeckt. Die Untersuchung wurde eingeleitet, und es begab sich die Staatsanwaltschaft an den Thatort. Nach genauer Untersuchung fand sich ein Blatt aus einem Schreibheft, in welches augenscheinlich ein Frühstück vor kurzer Zeit eingewickelt war. Allen Lehrern der Umgegend wurde dies corpus delicti zur Recognoscirung vorgelegt, bis endlich ein Lehrer in Gotha die Schrift als die einer seiner Schülerinnen erkannte. Dieselbe wird vorgeführt zur Vernehmung. „Hast Du das geschrieben?" — „Ja." — „Wem hast Du das Papier gegeben?" — „Meiner Schwester." Diese wird vorgeladen, da die Indicien sich mehren, weil man in der Zwischenzeit in Erfahrung bringt, daß in dem Hause ein bestrafter Wilddieb wohnt. Gefragt, ob sie das Papier kenne, bejaht sie dieses, ob sie wisse, was mit dem Papier geschehen sei, erklärt dieselbe, daß sie ihrem Vater das Frühstück hineingewickelt habe. Dieser wird vorgeführt. „Kennen Sie dies Papier?" fragt der Staatsanwalt. „Da habe ich mein Frühstück drin eingewickelt gehabt!" — „Wo waren Sie an diesem Tage?" — „Am B.-Berg" (dem Thatorte). — „Wie kommen Sie in diese abgelegene Gegend?" — Alles blickt gespannt auf den vermeintlichen Uebelthäter. „Ich habe an dem **Tage den Herrn Staatsanwalt hingefahren.**"

Freche Diebe. In **Köpenick** hatten Diebe einen mißglückten Versuch gemacht, ein im Hofe ausgehängtes Schwein zu entwenden. Als dasselbe anderen Tages mit Trichinen behaftet befunden wurde, schrieben sie an den Besitzer folgenden Brief: „Geehrter Herr S.! Es ist uns angenehm, zu hören, daß das eigentlich für uns bestimmt gewesene Schwein mit Trichinen behaftet ist. Nun können Sie Ihr Schwein allein behalten, und ersuchen Sie, in unserem Namen, sich bei dem jungen Mann zu bedanken, der uns bei dem Handwerk gestört hat. Werden uns, falls Sie wieder schlachten sollten, erlauben, Ihnen künftig einen ähnlichen Besuch abzustatten."

Vom Theater.

Emil Götze ist nun auch in Wien aufgetreten und hat einen vollständigen Erfolg erzielt. Die „N. Fr. Pr." schreibt über ihn: Flotow's stark abgewelkte „**Martha**" hat seit Decennien kein so zahlreiches und enthusiastisches Publikum mehr gesehen, wie heute Abends. Diese überraschende Wirkung verdankte die Oper einem neuen Tenoristen, auf dessen Bekanntschaft man seit lange gespannt war: Herrn **Emil Götze** aus Köln. Der schnell berühmt gewordene Künstler hat seinem Ruf vollkommen entsprochen und Furore erregt. Seine überaus wohlklingende, kräftige und zugleich weiche Tenorstimme nahm gleich nach den ersten Tacten Lyonel's für ihn ein; nicht geringer als dieses beneidenswerthe Naturgeschenk schätzen wir die treffliche Schulung desselben, den gemüthvollen, gesunden, echt musikalischen Vortrag Götze's. Hatten schon im zweiten Acte die schmelzend vorgetragenen sentimentalen Stellen den großen Erfolg Götze's sichergestellt, so gewann seine Leistung ihren Höhepunkt doch erst im dritten. Hier vereinigte sich die Kraft seiner mühelos hervorgeschmetterten hohen Töne so schön mit Götze's energischem Erfassen der dramatischen Situation, daß das Publikum in Jubel ausbrach. An zahlreichen Hervorrufen, auch an Kränzen fehlte es nicht.

tär, die man gleichfalls anzugreifen versuchte, von ihren Waffen Gebrauch. Es sind 30 Einwohner schwer verwundet; die meisten durch Säbelhiebe und Bajonettstiche. Ueber 100 Personen wurden verhaftet. Die drei Mönche wurden inzwischen nach der Citadelle zu Warschau abgeführt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Februar.

Aus Görlitz, 4. Februar, wird uns geschrieben: Der Magistrat beabsichtigt, die Ausfertigung von weiteren 295 000 M. 3½ procentigen A. Pfandbriefen auf die Görlitzer Heide bei der Schlesischen Landschaft außer den bereits beschlossenen 300 000 M. zu beantragen, um die zweite Rate der verstärkten Tilgung der Stadtschulden, deren Zahlung an den Reichsinvalidenfonds zum 15. September fällig ist, rechtzeitig zu beschaffen. — Das Lehrercollegium des combinirten Gymnasiums und Realgymnasiums hat die Erträge der Aufführungen der Antigone und des Columbus im vorigen Jahre zur Gründung einer Lehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung bestimmt und den Magistrat um Uebernahme der Verwaltung ersucht.

= **Zum Verkehrswesen.** Seitens der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst sind Projecte zu einer Erweiterung des Bahnhofes in Lublinitz, sowie zur Anlage einer Haltestelle bei Cziasnau, Lublinitzer Kreises, ausgearbeitet worden. Dieselben werden binnen kürzester Frist durch das Königl. Landrathsamt zu Lublinitz an den geeigneten und für die Interessenten möglichst leicht zugänglichen Orten zur öffentlichen Kenntniß ausgelegt werden.

* **Mit der Erweiterung der städt. Fernsprecheinrichtung** wird im Monat April cr. wieder begonnen werden. Alle diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung zu erhalten wünschen, wollen ihre bezüglichen Anträge bis spätestens zum 1. März cr. an die Ober-Postdirection hierselbst einsenden.

§ **Striegau,** 27. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Urlaub.] Heute Nachmittag fand die erste diesjährige Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten, Steinbruchbesitzer P. Bartsch, Goldarbeiter Fiedler, Kaufmann Hapel, Nagelschmiedemeister Hientzsch, Kaufmann Helbig, Hotelbesitzer Richter, Schlossermeister Schulze, Brauereibesitzer Thiel und Buchdruckereibesitzer Tschörner, durch Beigeordneten Broßmann feierlich eingeführt und verpflichtet. Nach erfolgter Begrüßung seitens des Vorsitzenden wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Hierbei sind wiedergewählt worden: Kaufmann Helbig als Vorsitzender, Zimmermeister Liffel als stellvertretender Vorsitzender, Maler Tinzmann als Schriftführer und Kaufmann Kaminsky als stellvertretender Schriftführer. Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Stadtverordneten-Collegiums war zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre in 10 ordentlichen und zwei außerordentlichen Sitzungen 185 Vorlagen theils durch Beschlußfassungen, theils durch Kenntnißnahme erledigt wurden. — Dem Bürgermeister Werner ist seitens der königlichen Regierung ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung hat Beigeordneter Broßmann übernommen.

—n. **Altwasser,** 23. Januar. [Der hiesige Bürgerverein] hielt am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Buchdruckereibesitzer Hilliger seine Versammlung ab. Schon längst waren Beschwerden laut geworden, daß das Publikum bei den Bahnübergängen zwischen Waldenburg und Altwasser ungewöhnlich lange warten muß. Die Versammlung erkennt wohl die Berechtigung der Beschwerde, verkennt aber auch zugleich nicht die Schwierigkeit, welche der Beseitigung dieser Uebelstände entgegenstehen. Schließlich einigt man sich dahin, daß der Vorstand bei dem Königl. Betriebsamte in Görlitz betreff dieser Angelegenheit vorstellig werde. — Da die Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg bisher die Aufnahme sogenannter freiwilliger Mitglieder verweigert, plaidiren mehrere Mitglieder für die Begründung einer eigenen Ortskrankenkasse für Altwasser. — Vor einigen Monaten brachten einige Zeitungen Gutachten des Königl. Ober-Bergamtes über die Beschaffenheit der durch den Bergbau beschädigten Schulhäuser im Oberdorfe. Zur amtlichen Kenntniß des Gemeinde- oder Schulvorstandes ist von dem Gutachten nichts gelangt. Nun hat das Königl. Landrathsamt angefragt, ob ein derartiges Gutachten vorliege, was jedoch verneint werden mußte. Aus diesem Anlaß wird der Vorstand mit einer bezüglichen Anfrage an das Königl. Oberbergamt beauftragt. — Von den Mittheilungen erwähnen wir, daß Herr Dr. von Kulmiz in einem Anschreiben an den Verein die Maßregeln seiner Verwaltung in der Wasserversorgungsfrage gebilligt hat. Dem Königl. Ober-Bergamt, welches die frühere anerkannte Schuld der Verunreinigung des Dorfbaches durch den Grubenbetrieb bestritten hat, soll nochmals geantwortet werden.

✕ **Brieg,** 29. Januar. (Kreistag.] In der gestern im Sessionszimmer der Stadtverordneten-Versammlung abgehaltenen, von Herrn Landrath v. Reuß geleiteten Kreistagssitzung wurde, nachdem die Einführung der neu- und wiedergewählten Kreistagsabgeordneten stattgefunden, einstimmig beschlossen, anzuerkennen, daß sämmtliche bezüglichen Wahlen in vorschriftsmäßiger Weise vor sich gegangen sind. Sodann ergab die Neuwahl zweier Kreisausschußmitglieder die Herren Geh. Justizrath Schneider-Brieg und Fabrikdirector Nitschke-Koppen, worauf die Neuwahl einiger Commissionen erfolgte. Die Kreistags-Versammlung beschloß hinsichtlich der Revision des Maßstabes für die Vertheilung der Kreisabgaben: a. die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer n ihrer ganzen Höhe, also mit 100 pCt., b. die Grund- und Gebäudesteuer mit 75 pCt., c. die Gewerbesteuer der Klasse A I auf dem platten Lande ebenfalls mit 75 pCt., die übrige Gewerbesteuer dagegen nur mit 25 pCt., d. den königl. Fiscus mit dem gesetzlich zulässig höchsten Satze von 125 pCt. der auf ihn berechneten fingirten Grund- und Gebäudesteuer heranzuziehen. Es wurde ferner beschlossen, diesen Maßstab für alle Kreisabgaben, also auch für die Kreisabgaben zu Verkehrs-Anlagen in Anwendung zu bringen und nur über diejenigen Fälle einen besonderen Beschluß vorzubehalten, in welchen es sich um Aufbringung von Kosten für Kreiseinrichtungen handelt, welche in besonders hervorragendem oder in besonders geringem Maße einzelnen Kreistheilen zu Gute kommen und schließlich diesen Vertheilungsmaßstab nach Ablauf von 5 Jahren einer Revision zu unterwerfen. Der Kreistags-Versamlung wird seitens des Kreisausschusses und der beiden Revisoren, Director Nitschke und Kaufmann O. Müller die revidirte Rechnung der Kreis-Communalkasse für das Jahr 1884 vorgelegt und von ihr geprüft, festgestellt und entlastet, worauf der Etat für die Kreis-Communal-Kassen-Verwaltung zu Brieg pro 1886 in Einnahme und Ausgabe auf 110850 Mark festgesetzt wurde. Der Kreistag beschloß ferner: 1) daß die Kreisangehörigen der die Kreischaussee Brieg-Mangschütz durchschneidenden Kreistheile mit Kreisabgaben zur Deckung der Kosten für die Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals in Höhe von 4512,63 Mark und für die Unterhaltung der gedachten Chaussee in Höhe von 7500 Mark mit je 10 pCt. mehr als die übrigen Kreisangehörigen heranzuziehen sind; 2) in Ergänzung des Kreistagsbeschlusses vom 19. December 1883, daß die aus dem Chausseebaufonds behufs Deckung der Kosten für den Retablissementsbau der Chausseestrecke von Brieg bis Leubuscher Wald in Höhe von 34425 Mark entnommene Anleihe jährlich mit 4½ pCt. verzinst und mit 1 pCt. unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen getilgt resp. dem gedachten Fonds wieder zugeführt werde; 3) in Ergänzung des Kreistagsbeschlusses vom 25. November 1884, daß die behufs Deckung der Kosten für den Rentablissementsbau der Chausseestrecke vom Leubuscher Walde bis zur Namslauer Kreisgrenze bei Mangschütz in Höhe von 5000 Mark aus dem Chausseebaufonds entnommene Anleihe jährlich mit 4½ pCt. verzinst und mit 1 pCt unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen getilgt resp. dem gedachten Chausseebaufonds wieder zugeführt werde.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 5. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die äußerste Linke halte den Antrag, betreffend die Ausweisung der Prinzen, für inopportun, daher sei die Zurücknahme desselben für wahrscheinlich. — Meldungen aus St. Quentin zufolge fanden daselbst gestern Abend in Folge Zusammenrottung von strikenden Arbeitern Ruhestörungen statt, zu deren Beseitigung die Gendarmerie einschritt.

London, 5. Febr. Die „Daily News" erklärt, die Königin werde auf den Rath Gladstone's einen neuen Vicekönig von Irland ernennen. — Henry Fowler ist zum Finanzsecretär des Schatzamtes, Hibbert zum Secretär der Admiralität ernannt worden.

Petersburg, 5. Febr. Das „Petersburger Journal" bezweifelt, daß durch das ergangene Irade des Sultans das türkisch-bulgarische Uebereinkommen bereits sanctionirt sei; denn ein internationaler Act könne nur nach Zustimmung aller contrahirenden Theile sanctionirt werden. Das Irade könne höchstens bedeuten, daß die Pforte ermächtigt habe, das Uebereinkommen den Mächten mitzutheilen und deren Zustimmung nachzuholen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Branntweinsteuer-Frage in Bezug auf die Verminderung der Trunksucht. Von Geh. Rath Dr. Geffcken. Verlag von Emil Strauß in Bonn.

Die Muse in Teheran. Von Heinrich Brugsch. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O.

Zwei berühmte Chefs der preußischen Zieten-Husaren, Hans Joachim von Zieten und Prinz Friedrich Karl von Preußen. Für Alt und Jung erzählt von A. Brünhicke. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Rodbertus, Marx, Lassalle. Eine socialpolitische Studie von C. A. Schramm. Verlag von L. Viereck in München.

Fundamentalsätze der Flugtechnik. Leitfaden zur Orientirung auf diesem Gebiete, besonders für den gebildeten Laien, von Ernst Freiherr v. Wechmar. Drei Abtheilungen. Verlag von Spielhagen u. Schurich in Wien.

Ein Problem für Taschenspieler. Von Dr. Carl du Prel. Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Haupt- und Klassenlehrer. Eine Denkschrift, Sr. Exc. Herrn Staatsminister Dr. v. Goßler unterthänigst überreicht von Klassenlehrern des Regierungsbezirks Düsseldorf. Verlag von R. Herrosé in Wittenberg.

Gift! Satyrische Zeitschrift in zwanglosen Heften von Martin Hildebrandt. Erste Dosis. Verlag von Funcke u. Näter in Berlin.

Schädigen die Kirchhöfe die Gesundheit der Lebenden? Von Dr. med. Rudolph Müller. Verlag von C. L. Knecht in Dresden.

Hutten in Rostock. Von Max Hobrecht. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Unter kurbrandenburgischer Flagge. Deutsche Colonial-Erfahrungen vor 200 Jahren. Nach dem Tagebuche des Chirurgen Johann Peter Oettinger unter Mitwirkung des Kais. Vice-Admirals z. D. von Henk herausgegeben von Hauptmann a. D. Paul Oettinger. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Krönungslieder von Julius Nötel-Isensee. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung in Hannover.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. Februar.

* **Zur Lage der russischen Industrie.** Nach einer Mittheilung, welche der „Pos. Ztg." aus Warschau zugeht, stellt sich gemäss den in der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie zur Veröffentlichung gelangten Berichten die gegenwärtige Geschäftslage gewisser Industriezweige wie folgt dar: Hanfindustrie: Für grobe Waare ist eine nicht unbedeutende Preiserhöhung eingetreten und ein theilweiser Bezug aus dem Auslande wurde nothwendig. Rohwaare bleibt wegen der ungünstigen Ernte fest im Preise. Die Inhaber sind um so weniger zu Concessionen bereit, als sie sich mit der trügerischen Hoffnung des Absatzes nach Frankreich und Belgien tragen, wo die Preise gewichen sind. — Baumwollindustrie: Die Tendenz für fertige Waare ist schwächer, da die Vorräthe beträchtlich und der Verkauf nicht mehr flott von Statten geht. Besonders ist eine halbleinene Gattung, die sog. „Creas" im Preise gefallen. Dagegen ist der Handel mit roher Baumwolle belebt, trotzdem die Preise um ⅜ pCt. gegen die Vormonate zurückgegangen sind. Auch die Arbeitseinstellungen Moskauer Fabriken und die Beschlüsse der des besonderen Schutzes der Regierung sich erfreuenden Pflanzer in Taschkent, bezüglich Verdoppelung der Production, lassen uns weiteres Sinken der Preise erhoffen und damit einen verminderten Import aus dem Auslande. Diese Umstände haben jedoch einen günstigen Einfluss auf die Fabrikation, da sie einen billigeren Einkauf des Rohmaterials nach sich ziehen. Gerberei: Eine gewisse Belebung des Geschäfts ist nicht zu verkennen, wenngleich die Preise unverändert sind und der Absatz nach dem Auslande von Rinds-, Kalbsfellen und Juchten keinen grösseren Massstab angenommen hat. Im Uebrigen wird die allgemeine Stagnation auch auf diesen Industriezweig ungünstig sein. — In Folge der im Eisengeschäft herrschenden Stagnation war in der Verwaltung der Warschauer Stahlfabriken-Gesellschaft das Project aufgetaucht, einen Theil des Etablissements von Warschau nach dem Süden Russlands zu verlegen. Die zur Beschlussfassung hierüber einberufene Generalversammlung der Actionäre wählte eine Commission von 9 Mitgliedern, deren Berathungen zu dem Resultate führten, dem Vorstande die Einrichtung eines neuen Etablissements für die Fabrikation von Schienen und groben Blechs in Südrussland zu empfehlen, die anderen Fabrikationszweige dagegen am jetzigen Orte in Neu-Praga zu belassen. Für die Stahlfabrikation in Praga wurde die Errichtung von Oefen nach dem System Siemens Martin beschlossen.

Ausweise.

* **Italien. Mittelmeer-Eisenbahn.** Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes während der dritten Dekade des Januar 1886 betrugen nach provisorischer Ermittelung für den Personenverkehr 994 487 Francs, für den Güterverkehr 2 210 199 Francs, Extraordinaria 11 969 Frcs., zusammen 3 216 655 Frcs.

♃ **Breslau,** 5. Februar. [Von der Börse.] Für Speculationspapiere und ausländische Renten war die Tendenz fest, während Laurahütte-Actien matt lagen. Erst gegen Schluss der Börse trat auch für Laurahütte eine kleine Befestigung ein. Die Umsätze bewegten sich auf allen Gebieten in den engsten Grenzen.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Franzosen 428 bez., Ungar. Papierrente 75,50 bez. u. Gd. Ungar. Goldrente 81,60–81,75 bez. u. Gd., 1880er Russen 84,75—84,85—84,75 bez., 1884er Russen 97,90 bis 98 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61 bez. u. Gd., Italienische Rente 98,25 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 496,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85,10–85,25 bez., Russ. Noten 200 bez. u. Gd., Türken 14,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Febr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 496, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 5. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 497, —. Staatsbahn 428, —. Lombarden 215, 50. Laurahütte 85, 20. 1880er Russen 84, 70. Russ. Noten 199, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 98, —. Orient-Anleihe II. 61, —. Mainzer 99, 30. Disconto-Commandit 199, 10. Fest.

Wien, 5. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Wien, 5. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 80. Ungar. Credit —. Staatsbahn 265, 25. Lombarden 132, 25. Galizier 219, 50 Oesterr. Papierrente 84, 25. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 5. Februar, Mittags. Credit-Actien 240, 25. Staatsbahn 214, —. Galizier 176, 37. Fest.

Paris, 4. Febr. 3% Rente 81, 90. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 97, 85. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Fest.

London, 5. Februar. Consols 100, 09. 1873er Russen 97, —. Wetter: Kalt.

Wien, 5. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	4.
1860er Loose .	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —
Credit-Actien ..	299 20	298 90
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	265 25	264 10
Lomb. Eisenb..	132 —	132 25
Galizier	219 50	219 —
Napoleonsd'or .	10 03½	10 03
Marknoten	62 —	61 97

Cours vom	5.	4.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	101 50	101 42
Papierrente	84 27	84 20
Silberrente	84 45	84 40
London	126 40	126 40
Oesterr. Goldrente .	112 55	112 60
Ungar. Papierrente.	93 65	93 35
Elbthalbahn	158 50	159 —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 5. Februar 1886

Berlin, 5. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	99 50	99 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 30	88 30
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	233 20	233 —
Lübeck-Büchen ...	161 20	161 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 60	67 50
Ostpreuss. Südbahn	123 70	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 —	84 —
do. Wechslerbank	97 30	97 30
Deutsche Bank	153 10	153 20
Disc.-Command. ult.	199 60	198 90
Oest. Credit-Anstalt	497 50	497 —
Schles. Bankverein.	101 70	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	111 —	111 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	112 —	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 30	95 40
Schlesischer Cement	— —	127 50
Bresl. Pferdebahn..	137 40	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	85 90	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 30
Schles. Feuerversich.	— —	1396—
Bismarckhütte	104 80	104 50
Donnersmarckhütte	31 50	31 70
Dortm. Union St.-Pr.	57 20	57 20
Laurahütte	85 90	85 50
do. 4½% Oblig.	— —	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	112 50	113 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	33 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 50	117 —
do. St.-Pr.-A.	118 90	118 50
Inowrazl. Steinsalz	25 50	24 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 20	105 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 80	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 10
Prss. 3½% cons. Anl.	100 —	99 80

Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
Schles. Rentenbriefe	102 80	102 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 70	105 60
do. do. S. II	103 40	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	99 10
do. 4½%	— —	103 20
do. 4½% 1879	105 10	105 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 40	60 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 40	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 —	90 90
do. 4⅕% Papierr.	67 70	67 70
do. 4⅕% Silberr.	68 —	68 —
do. 1860er Loose	117 30	117 20
Poln. 5% Pfandbr..	62—	62 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 80	93 70
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	85 10	84 90
do. 1884er do.	98 35	98 45
do. Orient-Anl. II.	61 20	61 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 50	95 20
do. 1883er Goldr.	111 60	111 40
Türk. Consols conv.	14 90	14 60
do. Tabaks-Actien	83 50	83 70
do. Loose.......	34 30	34 70
Ung. 4% Goldrente	82 —	81 90
do. Papierrente ..	— —	75 50
Serbische Rente ...	80 70	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 35	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	199 50	199 80
do. per ult.	199 50	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 30	160 40
Warschau 100 SR 8 T.	199 30	199 40

Privat-Discont 1⅝ %.

Letzte Course.

Berlin, 5. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit..ult.	497 —	496 —
Disc.-Command. ult.	199 62	198 62
Franzosen ......ult.	427 50	428 —
Lombarden .....ult.	215 50	215 50
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 50
Lübeck-Büchen.ult.	161 —	161 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 25	— —
Marienb.-Mlawka ult	56 —	55 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 50	97 75
Serben	81 —	81 —

Cours vom	5.	4.
Gotthard ....ult.	111 62	111 50
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Mainz-Ludwigshaf..	99 37	99 37
Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 50
Italiener ....ult.	98 25	98 —
Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	60 75
Laurahütte .... ult.	85 50	85 12
Galizier ...... .ult.	88 25	88 25
Russ. Banknoten ult.	199 25	199 75
Neueste Russ. Anl.	98 12	98 —

Producten-Börse.

Berlin, 5. Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, —, Sept.-Oct. 161, 50. Roggen April-Mai 134, —, Sept.-Oct. 139, —. Rüböl April-Mai 43, 90, Sept.-Oct. 45, 80. Spiritus April-Mai 37, 70, Juli-August 39, 80. Petroleum Februar 24, 10 Hafer April-Mai 126 —.

Berlin, 5. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.		
April-Mai	151 —	150 75
Septbr.-October..	161 50	161 50
Roggen. Matt.		
April-Mai	1[illegible] 75	134 —
Mai-Juni	134 75	135 —
Septbr.-October ..	138 75	139 —
Hafer.		
April-Mai	125 75	126 —
Mai-Juni	127 50	127 50

Cours vom	5.	4.
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	43 80	43 80
Septbr.-October..	45 80	45 80
Spiritus. Fester.		
loco	36 40	36 30
April-Mai	37 90	37 80
Juli-August	39 90	38 80
August-Septbr. ..	40 60	40 50

Stettin, 5. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	153 —	153 —
Mai-Juni	155 —	155 —
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	132 —	132 —
Mai-Juni	132 50	132 50
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	5.	4.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-October .	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	35 50	35 50
April-Mai	37 —	37 —
Juni-Juli	38 40	38 40
Juli-August	39 10	39 10

Concurs-Eröffnungen.

Salomon Schneider, Branntweinhändler von Schönwald. — Kaufmann G. Herjett in Verden. — Kauf-mann Gustav Alfred Koch, Inhaber der Firma Alfred Koch in Zwickau. — Bauunternehmer Andreas Behrens früher zu Ottensen. — Franz Koch, Ackersmann in Ehlingen (Pfalz). — Schlosser und Maschinenbauer August Emil Schultheiss in Coburg. — Kaufmann Karl Sayler in Heidenheim a. Br.

Schlesien: Ueber den Nachlass des verstorbenen Goldarbeiters Adolph Dobers zu Breslau, Schuhbrücke Nr. 81 wohnhaft gewesen (Geschäftslocal ebendaselbst); Concurs-Verwalter: Kaufmann Julius Sachs; Termin: 23. Februar.

Paris, 4. Februar. [Bankausweis.] Die Zins- und Discont-Erträgnisse betrugen in letzter Woche 3500000 Frcs., Zunahme 600000 Frcs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 77, 03.

London, 4. Februar. [Bankausweis.] Regierungssicherheit 13747000, Abn. 1300000 Pfd. Sterling, Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven $45^1/_8$ gegen $43^3/_8$ pCt. in voriger Woche. Clearing-house-Umsatz 131 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 3 Mill.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividenden-angaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1884.	Div. pr. 1885.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	8075 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	—	400 „	„	2150 B.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	—	500 „	„	1450 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	—	1000 „	„	2975 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	—	1000 „	„	470 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	—	1000 „	„	3450 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	—	1000 „	„	6800 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000 „	„	1970 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	75	—	1000 „	„	1240 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	—	1000 „	„	2426 G.
Deutscher Phönix	114	—	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	32	—	2400 Fl.	$26^2/_3$	1815 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 Thl.	10%	2025 bz.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	2110 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	—	1000 „	20%	4900 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	—	1000 „	„	1630 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	885 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	—	1000 „	„	1030 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	—	500 „	„	245 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	—	500 „	„	520 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	12200 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	$24^3/_4$	—	100 „	voll	370 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	—	1000 „	20%	2810 bz.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500 „	40%	290 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	28	—	500 „	20%	400 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	—	100 „	voll	575 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	—	500 „	10%	1000 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	—	1000 „	20%	1525 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	30	500 „	„	500 G.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500 „	80%	550 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	—	500 „	20%	550 G.
Preussische National.-Vers.-Ges.	75	—	400 „	25%	965 G.
Providentia	40	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	60	—	1000 Thl.	„	700 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	18	—	400 „	„	240 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	$56^1/_4$	—	500 „	5%	680 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	—	500 „	20%	1396 G.
Thuringia	160	—	1000 „	„	2825 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	—	1500 M.	„	1200 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	—	500 Thl.	„	— —
Victoria zu Berlin	144	—	1000 „	„	2650 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	—	1000 „	„	1150 G.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 5. Februar, 8 Uhr Vorm. Oberpegel 5,24 m. Unterpegel 3,52 m. Letzte Nachricht.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 27. Januar bis 3. Februar). Die während der letzten Woche stattgehabten Umsätze von Stärke und Mehl lassen sich zwar als befriedigend bezeichnen, vollzogen sich aber äusserst schleppend. Dass dies nicht günstig auf den Preis wirken kann, ist natürlich. Die Productionszeit nähert sich ihrem Ende und, dies berücksichtigend, sucht sich der hiesige Platz Waare für den restlichen Theil der Campagne zu sichern, während der Consument dieser Thatsache gegenüber eine auffallende Gleichgiltigkeit an den Tag legt. Das hier noch vorhandene Lager von ca. 5000 Säcken Stärke und Mehl aus dem Jahre 1883, welches jetzt an den Markt gelangt ist, beeinflusst unter diesen Umständen die Tendenz nur nachtheilig. In guten Secunda-Qualitäten sind einige grössere Partien zu 14,50—14,75 M. verschlossen. Feuchte Kartoffelstärke ist bei regerem Begehr fester geworden. Kartoffelzucker, Syrup etc. sind ohne wesentliche Aenderung. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, Februar 8—10 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 15,50—15,70 Mark, Februar 15,60 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 15 Mark, IIa prompt 13,50 bis 14,50 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 17—18 Mark, Ia prompt 15,50 bis 15,70 M., IIa prompt 14—15 M. — Kartoffelsyrup, Ia weiss, prompt 19,50 M., dto. zum Export eingedickt, prompt 20,50 M., Ia gelb prompt 19 Mark, geraspelt in Säcken 1 Mark per 100 Kilo mehr — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 42—43 Mark, Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

Landeshut, 3. Febr. [Garnbörse.] Die heutige Garnbörse war wiederum zahlreich besucht, das Geschäft entwickelte sich jedoch auch heut schwerfällig. Den andauernd sehr festen Notirungen der Spinner gegenüber blieben die Käufer abwartend und grössere Schlüsse kamen nur sehr vereinzelt zu Stande. Für diese mussten jedoch bisherige volle Preise bewilligt werden. Die nächste Garnbörse findet am 3. März c. statt. Die Börsen-Commission.

* **Görlitz,** 4. Februar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Trotz eines etwas lebhafteren Verkehrs kann die Stimmung an unserm heutigen Markte nicht als besser bezeichnet werden. Das Angebot in Weizen und Roggen genügte, um den heut aufgetretenen Bedarf zu befriedigen. In Hafer und Gerste bleibt das Geschäft klein, dagegen ist der Verkehr in Kleesaaten und Saatgetreide etwas lebhafter geworden. — Futterartikel in guter Nachfrage.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 13,75—13,20 M. per 1000 Klgr. Netto = 163,50—157,00 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 13,30—12,60 M., per 1000 Kilogr. Netto = 158,00—150,00 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 11,65—11,15 M., per 1000 Kilogramm Netto = 138,75—133,50 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7,15—6,60 M., per 1000 Klgr. Netto = 143,00—132,00 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,15 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,15 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,15 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 9,00 M.

⊠ **Sagan,** 4. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte ganz dieselbe Vollständigkeit aufzuweisen, wie sein unmittelbarer Vorgänger. In Betreff der Cerealien fehlte diesmal blos die geringe Sorte von Weizen (das vorige Mal manquirte diejenige von Gerste), im Uebrigen waren wiederum nicht nur sämmtliche Körnergattungen, sondern auch alle gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf angefahren worden. Im Allgemeinen behielt eine matte Stimmung im Geschäftsverkehr die Oberhand, in Folge dessen blieb auch die Nachfrage theilweise hinter dem Angebote zurück. Hafer musste sich eine Preisherabsetzung um 0,10 bis 0,40 M. gefallen lassen, Kartoffeln und Heu kaufte man um je 0,20 M., Butter um 0,30 M. billiger. Für alle vorstehend nicht aufgeführten Marktartikel indessen wurden die vorwöchentlichen Preise gefordert und bewilligt. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogr. oder 200 Pfund Weizen schwer 15,30 M., mittel 15,00 M., Roggen schwer 13,10 M., mittel 12,86 M., leicht 12,80 M., Gerste schwer 14,00 M., mittel 13,67 M., leicht 13,34 M., Hafer schwer 14,50 M., mittel 14,20 M., leicht 14,00 M., Kartoffeln 3,40 M., Heu 7,20 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggenlangstroh 21,60 Mark, das Kilogramm Butter 1,70 Mark, das Schock Eier 3,60 Mark. — Die Witterung innerhalb der letztverflossenen acht Tage war wechselvoll und brachte am Tage meistens Thauwetter, in der Nacht geringen Frost. Neuer Schneefall war ebenfalls zweimal zu verzeichnen.

Löwen i. Schl., 3. Februar. [Marktbericht von J. Gross.] Unser Getreidegeschäft gestaltet sich im Allgemeinen in seinem Verlaufe ziemlich lebhaft. Die steigende Preisrichtung, die sich schon in der verflossenen Berichtswoche fühlbar machte, machte auch auch in dieser successive Fortschritte, und da seit einigen Märkten das Angebot ein ausserordentlich geringes war, veranlasste es zur Bewilligung erhöhter Preisforderungen. Die Zufuhr des heutigen Landmarktes war bei weitem belangreicher, als an den Vormärkten und erfreute sich einer regen Kaufbetheiligung seitens des Platzconsums, die Preise für alle Cerealien in weiterem Avancement hielt. Kleesamen war sehr spärlich zugeführt, wurde aber von der allgemeinen Beachtung nicht ausgeschlossen, so dass Producenten auch für diesen Artikel erhöhte Gebote erzielten. Bezahlt wurden per 100 Kilogr. Netto: Weizen 14 bis 14,50 M., Roggen 12,00—12,40 Mark, Gerste 11,50—12,50 M., Kurzhafer 13,00—13,40 M., Langhafer 12,20—12,80 M., Erbsen 15—16 Mark, Wicken 13,00—14,00 M., Lupinen 8—8,50 M., Roggenfuttermehl 8,30 M., Weizenschale 7,60 M., Weissklee per 50 Klgr. Netto 35—55 M., Rothklee pr. 50 Klgr. Netto 30—46 Mark.

Ratibor, 4. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Bei wiederum nur mässiger Zufuhr verkehrte heut Getreide in matter Stimmung, welche sich jedoch im Laufe des Marktes für Weizen und Hafer ein wenig erwärmte, für letzteren zu seinem Preis-Vortheil. Im Uebrigen ist unverändert zu notiren: Weizen 14 bis 14,60 Mark, Roggen 11,80 bis 12,00 Mark, Gerste 9,60—11,80 Mark, Hafer 12—12,50 Mark per 100 Kilogramm. Rothklee bis 40 Mark, Weissklee bis 50 Mark per 50 Klgr. netto.

Bericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Charles Simpson, London. Das Geschäft für deutsche und englische Kartoffeln war recht still in vergangener Woche und haben Preise sich nur knapp behaupten können. Die Zufuhr ist mässig und bleibt für beste Waare gute Nachfrage. Für Zwiebeln zeigt sich gute Kauflust. — Es erzielten: engl. Magnum Bonums 65—95 Sh., do. Champions 60—75 Sh., do. Regents 80—95 Sh., do. Victorias 80—100 Sh., deutsche rothe 55—75 Sh., do. blaue 60—70 Sh., do. Rosen 60—65 Sh., do. Victorias 60—75 Sh., do. Schneeflocken 60—70 Sh., engl. Zwiebeln 85—100 Sh., deutsche Zwiebeln 85—95 Sh., holländ. Zwiebeln 70—75 Sh., Knoblauch 320—360 Sh. per Ton, Meerrettig 1 bis 1 Sh. 3 d. per Bündel.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Mally Schulz**, Herr Lieut. **Fritz v. Zehmen**, Magdeburg.

Verbunden: Herr Major a. D. **Carl Freiherr von Rössing**, Frl. **Agnes Gräfin Bernstorff**, Bahrenhof i. H. — Dersenow i. M. Herr Amtsr. **Paul Dyckerhoff**, Frl. **Marie Fiedler**, Werder a. H.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Lieut. **Schlink**, Striegau; Herrn Reg.-Assessor **Anton**, Berlin.

Gestorben: Fr. Hofrath **Auguste Adami**, geb. **Herbert**, Berlin. Verw. Frau General **Pauline v. Borcke**, geb. **von Gundlach**, Frankfurt a. O. Fräul. **Louise Freiin v. Bibra**, Darmstadt.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frau v. Aulock, Rttgbs., n. Begl., Tetschen.
Härtel, Kfm., Greiz.
Mendelssohn, Kfm., Berlin.
Binder, Kfm., Mainz.
Trapowski, Kfm., Crefeld.
Isler, Kfm., Wildegg.
Reibestein, Kfm., Naumburg.
Lewy, Kfm., Paris.
Riquet, Kfm., Berlin.
Naverraz, Kfm., Paris.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Se. Durchl. Prinz Heinrich Schönaich-Carolath, Majoratsherr, n. Jäg., Amtsitz.
Se. Durchl. Prinz Reuß, Majoratsherr, n. Gem. u. Dienersch., Ronstein.
Graf Pfeil, Rgbs., n. Gem., Wildschütz.
Graf v. d. Recke, Rgbs., n. Gemahl. u. Dienersch., Vollmerstein.
Gräfin Saurma, Rgbs., n. Comtesse u. Dienersch., Lorzendorf.
Gräfin Strachwitz, Rttgtsbs., Stubendorf.
Graf Sprintzenstein, Majoratsherr, Kochanietz.
Baron Prinz, Rgbs., Ober-Kuhschmalz.
Graf Pfeil, Rgbs., n. Gem., Ober-Diersdorf.
Graf Schweinitz, Majoratsh., Berghof.
v. Zawadzki, kgl. Kammerh., n. Gemahl. u. Diensch., Schloß Jürtsch.
v. Kleist-Retzow, Lt. d. Res. u. Reg.-Ref., n. Gem., Oppeln.
Frau Freese, Rent., Berlin.
Freese, Kfm., Socsalaya.
Müller, Kfm., Frankfurt a. M.
John, Kfm., Calcutta.
Rinderer, Dir., Nürnberg.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Grünstein, Kfm., Warschau.
Hetzler, Agent, Aachen.
Pfundter, Kfm., Basel.
Rosenberg, Fbkt., Speyer.
Haman, Ing., Elberfeld.
Longowski, Betriebs-Chef, Krakau.
Bremer, Unternehm., Ehrenbreitstein.
Kunkel, Wagenfbkt., Petersburg.
Adler, Kfm., Düsseldorf.
Kirschmann, Kfm., Mailand.
Petrard, Kfm., Budapest.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Stöckicht, Kfm., Rüsselsheim.
Thies, Kfm., Hamburg.
Breder, Kfm., Bielefeld.
Eissert, Kfm., Elberfeld.
Jäger, Baumstr., Waldenburg.
Schmitz, Kfm., Higet.
Baron von Reiswitz, Rtgb., Kielbaschin.
Gräfin v. Dyhrn n. Töcht., Schloß Reesewitz.
von Gramon, Landesältester u. Rtgtsbes., n. Fam., Roschkowitz.
Raabe, Rtgtsbes., Gläserndorf.
Höring, Dir., Berlin.
Turba, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Geister, Hotelbes., Bernstadt.
Cammann, Landw., Würchwitz.
Marxsen, Kfm., Berlin.
Holdheim, Kfm., Greiz.
Perl, Kfm., Leobschütz.
Mendelsohn, Kfm., Berlin.
Ascher, Kfm., Berlin.
Schulze, Kfm., Carlsruh.
Stillmann, Kfm., Tokay.
Bauchwitz, Kfm., Berlin.
Pollack, Kfm., Ungarn.
Heimendahl, Kfm., Crefeld.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Meitzen, Geh. Rath, Königshütte.
Stegmann, Reg.- u. Baurath, Kattowitz.
von Urbanowski, Rtgtsbes., n. Gem., Turatowo.
Thürmer, Rechtsanw., Dresden.
Arnhold, Kfm., Berlin.
Glocke, Dir., Gr.-Horsitz.
Hahn, Lieut. u. Rtgtsbes., Ob.-Kunzendorf.
Schmeiser, Fbrkbes., Heiligenstadt.
Kiel, Dir., Reindörfel.
Schliemann, Glatz.
Klemm, Kfm., Hirschberg.
Stufel, Kfm., Frankfurt.
Zander, Kfm., Wien.
Reimann, Hotelbes., Neisse.
Dinkelsniel, Kfm., Frankfurt a. M.
Steinhorst, Kfm., Hamburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
v. Unwerth, Fabrikbesitzer, n. Gem., Niesky.
Hertell, Gen.-Agent, Posen.
Wirth, Kfm., Hainau.
Kirschner, Kfm., Köln.
Kerstiens, Kfm., Crefeld.
Busch, Kfm., n. Gem., Posen.
Mardorf, Kfm., Leipzig.
Seigk, Kfm., Forst i. L.
Stark, Forst-Ref., Nimkau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 5. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,50 bz
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,40 G
do. do	3	3 M.	20,33 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	199,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,20 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,10 bz	105,30 B
Prss. cons. Anl.	4	105,10 bz	105,15 bz
do. do.	$3^1/_2$	99,90 bzB	99,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	99,80 G	99,80 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 bzG	103,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	99,30 G	99,25 G
do. Lit. A.	$3^1/_2$	98,75à90 bzB	98,70à75 bzG
do. Lit. C.	$3^1/_2$	98,70 B	98,40 B
do. Rusticale	$3^1/_2$	98,70 B	98,40à50 bz
do. altl.	4	101,60 B	101,45 bz
do. Lit. A.	4	101,45 bz	101,45à40 bzG
do. do.	$4^1/_2$	101,45 B	101,45 B
do. do. II.	4	101,50 bz	101,50 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,60 B	101,60 B
do. do. II.	4	101,45 bz	101,45à40 bzG
do. do	$4^1/_2$	101,45 B	101,45 B
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,90à102 bz	101,85à90 bz
do. do.	$3^1/_2$	98,90 bzG	98,80 B
Rentenbr., Schl.	4	102,90 B	102,90 B
do. Landesc.	4	102,25 G	102,25 G
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 bzG	103,10 bz
do. do.	$4^1/_2$	102,90 G	103,00 G
do. Centr.-Pf.	$3^1/_2$	98,15 bz	98,20 bzB

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,00 bzB	101,00 bzB
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	109,70 bzG	109,70 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,40 G
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. IV	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	95,20 B	95,20 bz
Berl. Strssb. Obl.	4	100,60 G	100,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat	$4^1/_2$	95,00 G	94,75 G
Kramsta Gw.-Ob.	5	102,60 G	102,50 G
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	93,60 G	93,25 G

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	90,80 G	90,90 B
do. Slb.-R. J./J.	$4^1/_5$	68,05 bz	68,00 bz
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	68,00 bz	67,90 bz
do. Pap.-R. F./A	$4^1/_5$	67,50 G	67,50 G
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 G	117,60 G
Ung Gold-Rente	4	81,85à90 bz	81,85à90 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,70 bz	75,50 G
Krak.-Oberschl.	4	99,75 B	99,50 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,25à35 bz	56,20 G
do. Pfandbr.	5	62,05 bzG	62,00 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	100,25 bzG	100,60 etw.bz
do. 1880 do.	4	84,80à90 bz	84,60à90 bzB
do. 1883 do.	6	111,40 G	111,75 B
do. 1884 do.	5	98,40 bz kl.98,50 bz	98,30 bz kl.98,30 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,25 G	61,10 B
do. do. III.	5	61,25 G	61,10 B
Italiener	5	98,25 G	98,50 G
Rumän. Oblig.	6	105,00 G	105,15 B
do. amort. Rente	5	93,80 bzG kl.94 bz	93,70 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,90 bz	conv.14,75 B
do. 400Fr-Loose	—	34,50 B	34,00 B
Serb. Goldrente	5	82,50 B	82,00 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	67,00 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	$4^2/_5$	62,25 G	62,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$2^1/_8$	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	$7^1/_2$	99,25 G	99,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	$^2/_3$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,75 B	102,75 B
do. D. E. F. G.	4	103,05 G	103,10 bz
do. H. J.	$4^1/_2$	103,10 G	103,10 bz
do. Lit. K.	4	103,10 G	103,10 bz
do. 1876	5	103,30 etw.bz	103,25 G
do. 1879	5	103,30 etw.bz	103,25 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	99,10 bzG	99,20 B
do. D.	4	103,15 B	103,10 B
do. 1873	4	103,15 B	103,10 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F.	$4^1/_2$	103,15 B	103,10 bzG
do. Lit. G.	4	103,15 B	103,10 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	103,15 B	103,10 bzG
do. 1874	4	103,15 B	103,10 bzG
do. 1879	$4^1/_2$	105,50 B	105,50 bzB
do. 1880	4	103,15 G	103,10à15 bz
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,05 G	103,10à20 bzG
do. do.	4	103,20 G	103,20 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	5,47	—	—
Lombarden	4	$1^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 bzG	84,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	$5^3/_5$	97,50 B	97,50 B
D. Reichsbank	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	102,00 bzG	101,60 G
do. Bodencred.	4	6	110,50 etw.bz	110,00 B
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,40 bzB	161,35 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	199,70 bz	199,95 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	137,50 bzB	138,00 bzB
do. Act.-Brauer.	4	3	92,00 B	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	111,50 G	111,50 G
Donnersmrckh.	4	1	31,50 G	32,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	33,00 etw.bz	34,00 B
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	95,00 B	95,00 B
Grosch. Cement	4	14	127,50 B	127,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1395 G	1395 bz
do. Leb.-V.-A.G	fr.	$4^1/_5$	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	$4^1/_2$	83,00 G	82,75 G
do. Leinenind.	4	$8^2/_3$	128,00 B	128,25 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 B	92,00 B
Laurahütte	4	4	85,00 G	85,50 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont $3^1/_2$ pCt. Lombard-Zinsfuss $4^1/_2$ pCt.

Breslau, 5. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., April-Mai 131,50 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 34,80 bez. u. Gd., Februar-März 34,80 Gd., April-Mai 36,40 Gd., Mai-Juni 37,00 Gd., Juni-Juli 37,70 Gd., Juli-August 38,50 Gd., August-September 39,40 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 34,80 M.

Magdeburg, 5. Februar. **Zuckerbörse.**

	5. Februar.	4. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,70—23,30	23,70—23,30
Rendement 88 pCt.	22,30—22,10	22,30—22,10
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,20—19,70	20,20—19,70
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,50—26,25	26,25—26,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,00—27,25	28,00—27,25

Tendenz am 5. Februar: Rohzucker: fest, Raffinade ruhig.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.